

Rolf Dehn
1939 – 2015



Am 24. April des letzten Jahres verstarb überraschend der Archäologe Rolf Dehn, langjähriger Konservator für archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Freiburg. Er kam aus einer bekannten Archäologenfamilie in Marburg, was seinen ganzen Lebensweg entscheidend geprägt hat. Nach Studium in Marburg, Kiel und Freiburg promovierte er bei Edward Sangmeister in Freiburg mit einer Arbeit über die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Sein erstes berufliches Tätigkeitsfeld fand er in der Hegaustadt Singen, wo er als Kreisarchäologe für die Landkreise Konstanz und Stockach wirkte, aber auch für die große archäologische Sammlung im städtischen Hegaumuseum zuständig war. Sein besonderes Augenmerk galt in dieser Zeit dem Schutz der reichen Grabhügellandschaft auf dem „Bodanrück“, aber auch einer möglichst vollständigen Erfassung der bisher bekannten Fundstellen in diesem Raum als Voraussetzung allen denkmalpflegerischen Handelns.

1971 wechselte er ins Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Freiburg. Dort war sein Fachwissen über die prähistorischen Perioden gefragt, eine wichtige Ergänzung des hier schon vorhandenen Potentials für die Römische Zeit und das Frühe Mittelalter. Von seiner Zeit als Kreisarchäologe her war ihm bewusst, welche Bedeutung einem vollständigen Überblick über alles bisher Bekannte zukam. Möglichst flächendeckende Quellsicherung war daher für ihn immer ein wichtiges Anliegen, auch wenn dies, nicht nur wegen der Personalsituation der Ämter, immer an Grenzen stößt. Gute Schulung der ehrenamtlichen Mitarbeiter durch eingehende Gespräche, Teilnahme an Grabungen und Fortbildungsveranstaltungen hatten deshalb für ihn einen besonderen

Stellenwert. Gleichzeitig verfolgte er aber auch grundsätzliche Fragen, beispielsweise, zusammen mit dem früh verstorbenen Wolfgang Struck, nach den Besiedlungsvorgängen im „Kaiserstuhl“ zwischen Neolithikum und Spätlatènezeit. Durch Grabungen in Siedlungen (Breisach, Riegel) und Bestattungsplätzen (Jechtingen, Königschaffhausen) gelangen ihm wichtige Aufschlüsse zu diesem vulkanischen Bergland im Rheintal und seinen Randgebieten. Sein Hauptinteresse galt darüber hinaus der Bronze- und Hallstattzeit. Dabei glückten ihm, aus denkmalpflegerischer Notwendigkeit heraus, zwei außerordentliche Entdeckungen: In Kappel am Rhein ein frühes keltisches Fürstengrab, in Ihringen am Kaiserstuhl ein Grab gleichen Ranges mit einer achämenidischen Glasschale, der bisher einzigen in Mitteleuropa. Hervorzuheben sind aber auch seine Bemühungen, in verschiedenen spätkeltischen Oppida den Bestand zu sichern und gegen das dort überhandnehmende Raubgräberunwesen vorzugehen (Altenburg am Hochrhein, „Kegelriss“ bei Ehrenstetten und „Tarodunum“ bei Kirchzarten, beide im Breisgau). Wie eine Belohnung erscheint es fast, dass ihm gegen Ende seiner aktiven Zeit noch die Entdeckung eines numismatisch besonders wertvollen Schatzfundes keltischer Goldmünzen gelang (Riegel am Kaiserstuhl).

Über den Regierungsbezirk hinaus übernahm Dehn in Baden-Württemberg Verantwortung für das Luftbildarchiv. Auch außerhalb des Bundeslandes war seine fachliche Kompetenz gefragt. Viele Jahre lang war er an den Restauratorenprüfungen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz beteiligt, die dort für die ganze Bundesrepublik durchgeführt wurden. Schließlich trug er durch Mitarbeit an zahlreichen Sonderausstellungen in Freiburg wesentlich zur Wiedereröffnung des dortigen Archäologischen Museums bei.

Mit Rolf Dehn verlieren wir einen engagierten Denkmalpfleger, dessen Entscheidungen immer von weiterreichenden wissenschaftlichen Überlegungen und Zielsetzungen abhingen. Stets suchte er deshalb im Amt wie im Universitätsinstitut den fachlichen Dialog, der für die eigene Standortbestimmung so wichtig ist.

Ein Journalist im Hegau hat ihn einmal „eine historische Spürnase“ genannt. Es wäre ganz in seinem Sinne, ihn so in Erinnerung zu behalten.

Gerhard Fingerlin